

## INHALT

## IM FOKUS

- 3 Wojciech Przybylski  
**Machtpolitisches Tauziehen um die Präsidentschaftswahlen in Polen**

## 5 RUNDSCHAU

## KIRCHE UND DIGITALISIERUNG

- 9 Claudia Paganini  
**Der digitale Gott. Eine Spurensuche im Web 2.0**  
Richard Barrett
- 13 **Digitale Medien und Orthodoxie: Fragen in der Zeit von Covid-19**  
Jacob Lassin
- 16 **Religion Reloaded: die Russische Orthodoxe Kirche online**  
Marta Kołodziejska
- 19 **Katholische Online-Foren in Polen und das Verhandeln von Autorität**

## KOSOVO

- 22 Serbeze Haxhijaj  
**Kosovo: Sturz der Regierung in Pandemiezeiten**

## UNGARN

- 24 Melinda Harlov-Csortán  
**Umstrittene neue Trianon-Gedenkstätte in Budapest**

## PROJEKTBERICHT

- 28 Regula Spalinger, Oksana Paramonova, Anton Scherbak  
**Riskante Frühjahrsrekrutierung in Zeiten der Corona-Pandemie**

## BUCHBESPRECHUNGEN

- 30 Teresa Obolevitch  
**Faith & Science in Russian Religious Thought**  
Mikhail Suslov, Dmitry Uzlauer (eds.)  
**Contemporary Russian Conservatism**  
Elisabeth-Alexandra Diamantopoulou, Louis-Léon Christians (eds.)
- 31 **Orthodox Christianity and Human Rights in Europe**  
Peter Collmer, Ekaterina Emeliantseva Koller, Jeronim Perović (Hg.)  
**Zerfall und Neuordnung**

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin  
Lieber Leser

Die globale Coronavirus-Epidemie hat die Religionsgemeinschaften vielerorts zu Digitalisierungsschritten bewegt. In vielen Staaten schränkten die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie die Glaubensausübung ein und tun das teilweise auch weiterhin. So fanden Gottesdienste ohne die Anwesenheit von Gläubigen statt oder deren Zahl war stark begrenzt. Deshalb wurden vermehrt Gottesdienste live im Internet übertragen oder andere Online-Angebote für die Gemeindemitglieder bereitgestellt.

Die Nutzung des Internets durch Religionsgemeinschaften ist jedoch nicht neu, zahlreiche Kirchen in Osteuropa waren schon zuvor im Internet und auf Social Media präsent. So betreibt die Russische Orthodoxe Kirche nicht nur eigene Websites, sondern auch eine eigene Social Media-Plattform mit zahlreichen Funktionen und Vernetzungsmöglichkeiten für Gläubige, wie Jacob Lassin in seinem Beitrag schildert. Damit versuche sie eine jüngere, gebildete Zielgruppe zu erreichen. Die katholische Kirche in Polen nutzt das Internet ebenfalls rege und ermutigte angesichts der Coronavirus-Pandemie die Gläubigen, sich im Internet auszutauschen und kirchliche Online-Angebote zu nutzen, erklärt Marta Kołodziejska. In den Diskussionen auf katholischen Online-Foren zeige sich die Vielfalt des polnischen Katholizismus.

Eine wichtige Rolle schreibt Richard Barrett dem Internet für die Orthodoxie in den USA zu, da sie dort eine Minderheit ist und ihre Gemeinden oft weit voneinander entfernt liegen. Probleme verortet er darin, dass im Internet jeder als Experte auftreten kann, und viele Interessierte und Gläubige die Online-Inhalte kaum einordnen können. Allgemeinere Überlegungen zu Gott im Internet sowie zur Deutungs- und Bildkompetenzen der Nutzer stellt Claudia Paganini an.

Neben dem Schwerpunkt auf digitale Religion nehmen wir aktuelle Themen in den Blick: Die polnische Präsidentschaftswahl fand aufgrund der Coronavirus-Situation nicht wie geplant statt, obwohl die Regierungspartei zunächst fest dazu entschlossen war. Die Verschiebung hat nun oppositionellen Kandidaten neue Chancen eröffnet, wie Wojciech Przybylski schreibt. In Kosovo hingegen rückte die Pandemie aufgrund einer Regierungskrise abrupt in den Hintergrund. Ein Machtkampf zwischen der alten Elite und jüngeren Politikern droht nun die Verhandlungsposition gegenüber Serbien zu schwächen, wie Serbeze Haxhijaj schildert. In Budapest wird demnächst eine neue Gedenkstätte für den vor 100 Jahren geschlossenen Friedensvertrag von Trianon eingeweiht. Das Monument ist von der Machart zwar moderner als seine Vorgänger, jedoch gesellschaftlich umstritten. Das Hauptproblem ist dabei die fehlende öffentliche Debatte über das historische Ereignis sowie über Kunst im öffentlichen Raum, findet Melinda Harlov-Csortán.

Natalija Zenger

Natalija Zenger